Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 21

Artikel: Tycho Brahe

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540193

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* Tycho Brahe.

(Gin berühmter Geograph)

Am 24. Oktober 1901 werden es dreihundert Jahre, daß der große dänische Aftronom Thos Brahe, welcher seine letzte Lebenszeit in Prag zubrachte, gestorben ist. Anläßlich dieses Gedenktages hat der Prager Stadtrat beschlossen, die Grabstätte des berühmten Mannes in der Teinstrche zu Prag in würdiger Weise zu restauri ren. Bei Eröffnung der Gruft fand man die noch wohlerhaltenen Leichen Thos Brahe's und dessen ihm nach drei Jahren im Tode nachg solgten Gattin, worüber die Tagesblätter eingebend berichteten, so daß die Erinnerung an den großen Gelehrten und seine Verdienste um die Wissenschaft in weiten

Areisen aufgefrischt murbe.

Tycho Brahe (nickt wie er gewöhnlich genannt wird Tycho de Brahe) stammte aus altem dänischen Geschleckte und wurde am 14. Dezember (alten Stils) 1546 zu Anutstrup in Schonen geboren. Schon im Alter von 13 Jahren bezog er die Universität Ropenhagen, um Jurisprudenz zu studieren. medten die Borbersagungen ber Aftronomen und insbesondere die Sonnenfiniternis am 21. August 1560, welche genau zum vorher berechneten Zeitpuntte eintrat, in so hohem Grade sein Interesse für die Sternkunde, daß er den Entschluß faßte, fich biefer Wiffenschaft gang zu widmen. Das ftimmte aber mit ben Planen seiner Familie nicht überein, und als er zwei Jahre spater unter ber Auffict feines Führers fich zur Fortfetzung feiner Studien nach Leipzig begab, erhielt diefer ben gemeffenen Befehl, ihn zu ausschließlichem Studium ber Recitsund Staatswiffenschaften anzuhalten. Brabe blieb daber unter folden Umftanden nicts anderes übrig, als fich bes Racts, mabrend ber Führer ichlief, gang im Gebeimen mit feinem Lieblingsstudium zu beschäftigen. Er hatte fich eine fleine Simmelsfugel gefauft, nach welcher er bie Sterne am himmel auffuchte; ein hölzerner Birkel biente ihm, ben Abstand ber Sterne von einander zu meffen. Außer einigen aus seinem Taschengelbe angeschafften Bückern, die er aber auch nur ver ohlen lefen durfte, hatte er nicht die geringfte Unleitung bei feinem ichwierigen Studium. Unter so ungünstigen Umständen beobachtete er 1563 die Zusammenfunst bes Saturn und Jupiter.

Nach Beendigung der juriftischen Studien begab fich Brabe für mehrere Jahre auf Reisen. In die Heimat gurudgefehrt, ward er 1565 Erte eines bedeutenden Bermögens, was ihn in den Stand setzte, sich von nun an ungestört der Aftronomie zu widmen. Bur Bereicherung seiner Renntniffe in dieser Wiffenschaft ging er nach Wittenberg und von da nach Roftod. hier hatte er bas Unglud, in einem Zweikampfe mit einem dänischen Edelmann einen Teil der Rafe zu verlieren, ben er auf fünftliche Weise nach eigener Erfindung erset Merkmürdig ift, daß man über diese falsche Rase nichts Raberes baben soll. Schon unmittelbar nach Brabe's Tode entspann fich über dieselbe in ber gelehrten Welt ein lebhafter Streit; die einen meinten, die Rase sei aus Gold oder Silber gewesen, andere waren ber Ansidt, Tycho Brabe habe nur Rupfer und eine Art Ritt verwendet. Auch die Eröffnung von Brabe's Gruft in jüngster Zeit brachte teine Lösung dieser Frage, da die Aerzte nur eine Berletung am Nasenbein seststellen konnten, von der künstlichen Rase aber keine Spur gefunden murbe.

Im Jahre 1569 begab sich Brahe noch nach Augsburg. Als er 1570 nach seinem Vaterlande zurückehrte, war sein Name bereits in Europa berühmt. Nach dem 1571 erfolgten Tode seines Vaters nahm er erst auf Anudstrup seine Wohnung, dann auf Herrevads-Kloster, wo er 1572 einen neuen Stern in der Cassiopeia entbeckte. Nachdem er einige Zeit auf Veranlassung des Königs Friedrich II. Vorlesungen über die mathematischen Wissenschaften in Kopenhagen

gehalten hatte, unternahm er eine neue Reise nach Deutschland, in die Schweiz und nach Italien, auf ber er fich auch in Raffel beim Landgrafen Wilhelm von Beffen langere Zeit aufhielt. Dieser machte ben Konig Friedrich II. von Danemark auf die Befähigung Brabe's, ber im Begriffe ftand, fich in Bafel niederzulaffen, aufmerksam, und infolge bessen belehnte ber Ronig ihn 1576 mit ber jest schwedischen Insel Hven im Sund, sette ihm einen Jahrgehalt aus und erbot fich, die nötigen Bebaube errichten und die Instrumente gu feinen aftronomischen, mathematischen und chemischen Arbeiten anschaffen zu laffen. Go entstand auf jener Insel die prächtige, 1580 vollendete Uranienburg, zu deren Aufführung auch Brabe bedeutende Summen verwandete. Gine Beschreibung der von ihm baselbst angewendeten Instrumente gab Brabe in "Astronomiae instauratae mechanica" (Wandebed 1598, Nurnberg, 1602.) Belehrte und Fürsten, unter anderen Ronig Jafob I. von England, besuchten diese Statte ernften miffenichaftlichen Betriebes. Biele Studierenbe umgaben ihn und erhielten bei ibm Bon den hier ausgeführten Arbeiten und Beobachtungen, welche die aller früheren Beobachter an Benauigfeit weit übertrafen, find namentlich wichtig die Anfertigung eines Firfterntataloges und die fortgefetten Beobachtungen ber Planeten, besonders des Mars, mit deren Silfe Reppler feine bahnbrechenden Gesetze fand. In mehreren dieser Arbeiten half ihm feine Schwester Sophia. Auch verfaßte auf ber Uraniaburg Brabe bie bedeutsamen Werfe "Epistolae astronomicae" (Uranienburg 1586, Frantfurt 1610) und "De mundi aetherici recentioribus phaenomenis" (Uranienburg 1588), namentlich aber die "Astronomiae instauratae progymnasmata" (2 Teile, Kopenhagen 1589, Prag 1603, Frantfurt 1610.)

Auf der Uranienburg erdachte auch Tycho Brahe das nach ihm benannte Planctensystem. Das im Jahre 1543, also noch vor Brahe's Geburt, erschienene Wert des Copernitus "De ordium coelestium revolutionibus" hatte wohl großes Aussehn erregt, aber das in demselben entwickelte Copernicanische System heftigen Widerspruch gesunden. Als der bedeutendste, jedoch nicht seindselige Gegner trat Brage auf, in dem er diesem System ein sogenanntes "verbessertes System des Ptolemäus" entgegenstellte. Seine Lehrmeinung bestand darin, daß die Erde seisstehe und der Nittelpunkt der Bewegung aller Himmelskörper sei, daß aber um die Erde sich neben dem Monde die Sonne bewege und zugleich um diese alle anderen Planeten in concentrischen Kreisen. Dieses Tychonische System, nach welchem sich ziemlich alle Himmelserscheinungen erklären lassen, sand zwar ansangs viel Anklang, geriet aber bald in Bergessenheit, als das Copernicanische System durch Repler's Planetengesete eine wesentliche Stütze erhielt.

König Friedrich II. belohnte Brahe durch Geschenke, Gehaltserhöhung, Belehnungen und Shrenbezeigungen. Unter Friedrich's Nachfolger Christian IV. gelang es aber den Feinden Brahe's, diesen aus der Gunst des Hoses zu versträngen. Lesonderen Einsluß nahm Walchendorff, einer der Reichsräte, die während der Minderjährigkeit des Königs die Regierung führten. Zunächst verließ Brahe die Insel Hven und nahm in Kopenhagen Aufenthalt. Da gelang es seinen Gegnern während der Abwesenheit des jungen, ihm früher persönlich sehr gewogenen Königs durch niedrige Mittel dem großen Gelehrten das Baterland selbst so zu verleiden, daß er dasselbe 1597 mit seiner Familie auf immer verließ.

Tycho Brabe begab sich nach Deutschland und trat 1599 in die Dienste bes Kaisers Rudolf II., der ihn als faiserlichen Mathematicus anstellte und ihm einen jährlichen Gehalt von 3000 Goldgulden bewilligte. Es ward ihm das taiserliche Schloß Benátky in der Nähe von Prag, später ein großes Haus auf dem Hradschin in Prag, eingeräumt, das Rudolf in eine neue Uranienburg umzugestalten beabsichtigte. Doch starb Brahe schon am 24. Oktober (neuen Stils) 1601.

Brahe war bei allen Schwachheiten und Fehlern einer der ausgezeichnetsten Männer seines Zeitalters. Auf dem Gebiete der Sternkunde erward er sich die größten Verdienste um die praktische Astronomie, als deren eigentlicher Begründer er betrachtet werden kann. Brahe ist auch der Ersinder des Sextanten. Seiner persönlichen Anleitung verdankte auch Repler viel. Die kostdare Sammlung seiner astronomischen und anderen Instrumente, die Kaiser Rudolf II. kaufte, wurde nach der Schlacht am Weißen Berge größtenteils vernichtet; nur ein großer Sextant befindet sich noch in Prag. Die große, messingene himmelskugel, die 5000 Taler gekostet haben soll, kam nach mancherlei Schicksalen wieder nach Kopenhagen, wo sie beim Brande des Schlosses 1723 unterging. Auf dem Gruftsteine Brahe's in der Teinkirche zu Prag ist die Gestalt des Astronomen in ritterlicher Tracht ausgehauen. Zu Kopenhagen wurde ihm 1876 ein Standbild (von Bissen) errichtet.

Korrespondenzen.

Euzern. Bom kantonalen Militär- und vom Erziehungsbepartement war für die Zeit vom 16. bis 28. September ein Repetitionsturs für Turnen und Naturgeschichte angeordnet. Die Zahl der Aursteilnehmer betrug 34, welche in der Raserne Dank den vorzüglichen Anordnungen des Herrn Kriegskommissär Major

Bucher eine vorzügliche Verpflegung fanden.

Die ersten Vormittagsstunden von 7—1/2 9 Uhr wurden jeweils für Naturgeschichte verwendet. Herr Prosessor Dr. Bachmann verstund es, diese Stunden angenehm und interessant zu gestalten. Die Einführung in das biologische Lehrversahren war der Zweck seines ganzen Unterrichtes. Die Biologie sieht in jedem Natursörper vorerst das Leben, sie studiert den Lebensmechanismus und gelangt so zur Besprechung der Wertzeuge der verschiedenen Lebensäußerungen, zu den Organen. Der Biologe ist denkender Philosoph. — Herr Bachmann begann mit Betrachtungen über Moletüle und Atome, sührte unter dem Mitrostop verschiedene Arten lebender Zellen vor und besprach die Biologie der Wasserpslanzen, Insesten, Bögel und Säugetiere, sowie die Lebensgemeinschaften. Wohl die meisten Teilnehmer am Repetitionsfurs haben bisher, wenn auch nicht aussschließlich, im naturgeschichtlichen Unterrichte morphologisch unterrichtet. Der Morphologe betrachtet die Gegenstände als Körper und bespricht ihre Organe. Er ist mehr Photograph und Zeichner.

Es scheint uns dieses nere Lehrversahren recht geeignet, dem Lehrsache bas nötige Leben einzuhauchen, den Unterrict interessant zu machen und den Lehrer zur Fortbildung anzuregen. Ein freundlicher, sonnenheller Nachmittag diente zu einer Extursion nach der Seebodenalp an der Rigi. An einem praktischen Beispiel wurde uns da vorgeführt, wie derartige Ausslüge zu gestalten sind. Die Hecke mit dem acer campestre und seiner Lebensgemeinschaft, die fallende Birne, das vom Winde verwehte Blatt, die fühne Wettertanne, die Herbstzeitlose, das Moospstänzchen, das Sumpswasser, der Roßberg mit seinem Absturzseld, Berg und Tal überhaupt, der wilde Bergbach in seiner erorierenden Tätigseit, alles das bot Stoff zu interessanten Erörterungen. — Waren wir von Küßnacht her ausgestiegen, so brachte uns die Küdreise in den überseeischen Staat Weggis, wo wir uns genügend restaurieren sonnten. Es war uns letzterer sehr willsommen,

benn ber Wirt auf Seebobenalp jammerte: "I ha tes Brot."

Gin zweiter Nachmittag hatte uns wieder hinausgeführt ins schone Museum der Natur, wo alles Leben uns umgibt, allein Jupiter pluvius schickte sich an, sein Jülhorn über die Erde auszugießen. So mußten wir für diesmal mit der Besichtigung des naturhistorischen Museums und des Gartens von Herrn Wettstein auf Musegg Vorlieb nehmen. Es waren lehrreiche Stunden. Dem Herrn Professor gebührt für seine Darbietungen alle Anerkennung.